

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 4

Artikel: Mut, Elan und Überzeugung für Armee XXI : Interview
Autor: Keckeis, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mut, Elan und Überzeugung für Armee XXI

Das Interview mit KKdt Christophe Keckeis, Generalstabschef

Herr Korpskommandant, können Sie unseren Lesern kurz die wichtigsten Elemente der Armee XXI skizzieren?

Unter der Bezeichnung Schweizerische Armee XXI ist ein tief greifender Umbau unseres Wehrwesens in Angriff genommen worden. Damit wird die Fähigkeit der Armee sichergestellt, einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit der Schweiz, zum Schutz ihrer Bevölkerung und zur Stabilität ihres strategischen Umfeldes zu leisten. Die Reform ist nötig, weil mit der bestehenden Armee diese Aufträge nicht optimal erfüllt werden können. Der zentrale Auftrag bleibt die Verteidigung des Landes gegen militärische Bedrohungen.

Auch wenn die Armee vor allem auf Grund sicherheitspolitischer Überlegungen umgestaltet wird, sind weitere Aspekte zu berücksichtigen: Die Armee wird auf den Wandel unserer Gesellschaft abgestimmt, und sie muss im Rahmen der reduzierten finanziellen Mittel realisiert werden sowie den demografischen Rahmenbedingungen (insbesondere Kadernmangel) entsprechen.

Wie steht es mit der Reform des Bevölkerungsschutzes?

Im Projekt Bevölkerungsschutz haben Bund, Kantone und Partnerorganisationen in enger Zusammenarbeit die Grundlage für ein föderalistisches, den jeweiligen Gefährdungen angepasstes Verbundsystem geschaffen. Der Bevölkerungsschutz basiert auf den Mitteln des Alltags und stellt die Zusammenarbeit der fünf Partnerorganisationen Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Betriebe und Zivilschutz sicher. Sein Auftrag ist der Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen primär bei Katastrophen und in Notlagen, aber auch im Falle eines bewaffneten Konflikts.

Und zudem, der Bevölkerungsschutz stellt Führung, Schutz, Rettung und Hilfe zur Bewältigung solcher Ereignisse sicher. Er trägt dazu bei, Schäden zu verhindern, zu begrenzen und zu bewältigen. Bei Bedarf können weitere Institutionen, private Organisationen und Unternehmen, Zivildienstleistende sowie eben die Armee zur Unterstützung beigezogen werden.

Welches sind die Aufgaben der neuen Armee (Armee XXI)?

Gemäss Sicherheitspolitischem Bericht 2000 umfasst der Auftrag der Armee Beiträge zur Friedensförderung im internationalen Rahmen, die Raumsicherung und Verteidigung sowie subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren. Dabei handelt es sich um grob umrissene Grundaufgaben, für die sich die

Armee vorbereiten und lagegerecht bereithalten muss. Diese generellen Grundaufträge sind unabhängig von der konkreten Lage. Ihre Reihenfolge entspricht dem gestützt auf die Bundesverfassung erarbeiteten sicherheitspolitischen Konzept, nicht jedoch einer bestimmten Gewichtung. Wollte man nach dem Kriterium der Eintretenswahrscheinlichkeit gewichten, so wären in der derzeitigen Lage die Funktio-

nen im Rahmen der subsidiären Einsätze im Vordergrund, die klassische Verteidigung am Schluss. Nähme man die finanziellen Investitionen in die Technologie als Kriterium, so wären eher die Verteidigungsfähigkeit vorn, die subsidiären Einsätze hinten. Nimmt man als Kriterium die Grösse der Armee, ihren Ausbildungsstand und den Grad der Bereitschaft, so ist der Auftrag zur Raumsicherung von besonderer Bedeutung. In allen Fällen ist die Fähigkeit zum Kampf eine wichtige Voraussetzung zur Auftrags Erfüllung. Eine Armee, die für den Verteidigungskampf befähigt ist, kann auch subsidiäre Einsätze und Beiträge zur Friedensförderung im internationalen Rahmen leisten.

Können Sie kurz die wesentlichen Inhalte unserer Sicherheitspolitik und die Relevanz für die Armee erklären?

Die Schweiz ist von demokratischen Staaten umgeben. Alle Nachbarstaaten, ausser Liechtenstein, sind Mitglieder der EU und gehören – mit Ausnahme von Österreich und Liechtenstein – der Nato an. Risiken und Gefahren sind nach zwei Kriterien gegliedert: der Eintretenswahrscheinlichkeit und den Auswirkungen auf die Schweiz und ihre Bewohner.

Als Tendenz ist festzustellen, dass jene Bedrohungen und Gefahren, die am wahrscheinlichsten sind, die Schweiz nicht in ihrer Existenz bedrohen, obwohl sie Teile der Bevölkerung massiv treffen können. Dies ist jedoch nur eine Momentaufnahme: Die Eintretenswahrscheinlichkeit der einzelnen Bedrohungen und Gefahren kann sich verändern. Deshalb müssen sie ständig verfolgt werden, um die Armee und die anderen sicherheitspolitischen Instrumente auf die reale Lage abzustimmen.

Will man gerade deshalb eine multifunktionale Armee?

Ja. Die Armee muss deshalb multifunktional sein, weil sie mehrere Aufträge hat und verschiedene Leistungen erbringen muss. Die Verteidigungskompetenz ist zu bewahren, auch wenn die Verteidigungsbereitschaft niedrig gehalten werden kann, so lange sich keine fundamentale Veränderung der sicherheitspolitischen Lage abzeichnet. Die Fähigkeit, Beiträge zur Friedensförderung im internationalen Rahmen zu leisten. Es geht vor allem darum, die personelle Alimentierung eines Einsatzes längerfristig zu sichern und gleichzeitig genügend Freiwillige zur kurzfristigen Unterstützung humanitärer Hilfeleistungen zu haben. Das Leistungsprofil für subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren bleibt unverändert.



| | |
|---------------------|---|
| Name und Vorname: | Keckeis Christophe |
| Beruf: | lic rer pol/Berufsmilitärpilot |
| Militärischer Grad: | Korpskommandant |
| Funktion: | Generalstabschef und designierter Chef der Armee |
| Zivilstand: | verheiratet, 2 Töchter, 1 Sohn |
| 1966 | Pilot im Überwachungsgeschwader |
| 1968 | Berufsmilitärpilotenbrevet |
| 1973 | Instruktor bei den Flieger- und Fliegerabwehrtruppen |
| 1977 | Generalstabsausbildung |
| 1984–87 | Chef Luftkampf |
| 1985–92 | Evaluationspilot für ein neues Kampfflugzeug |
| 1991–92 | Kommandant des Überwachungsgeschwaders |
| 1993–97 | Brigadier, Kommandant der Fliegerbrigade |
| 1998–99 | Chef des Stabes des Kommandanten Luftwaffe |
| 2000–02 | Divisionär, Chef Untergruppe Operationen der Luftwaffe und Stellvertretender Kommandant der Luftwaffe |
| Seit 2003 | Vizepräsident im Verwaltungsrat SKYGUIDE Korpskommandant, Generalstabschef und designierter Chef der Armee |

Die Qualität der Leistungen soll aber, insbesondere durch rasch einsetzbare und teilweise spezialisierte Verbände, erhöht werden.

Trägt auch der modulare Aufbau der Armee dem breiten Auftragspektrum Rechnung?

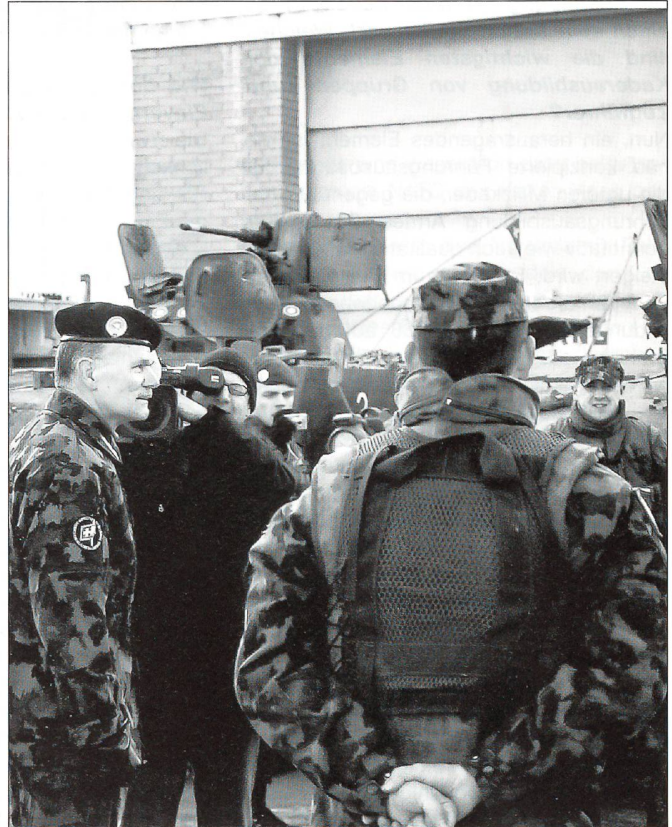
Selbstverständlich. Die Armee muss modular aufgebaut sein. In diesem Sinne haben wir die Truppe beim WEF in Davos eingesetzt. Dieser Einsatz war gemäss den neuen Strukturen von Armee XXI geführt. Sie sehen, ein modularer Aufbau entspricht dem Umstand, dass die Armee verschiedene Aufträge hat und flexibel einsetzbar sein muss sowie dem Bedürfnis, für jeden konkreten Einsatz massgeschneiderte Verbände zu verwenden. Ein solcher Aufbau ist auch in Bezug auf Veränderungen in Doktrin und Technologie anpassungsfähig. Zudem ermöglicht er sowohl eine Erhöhung als auch eine Herabsetzung der Bestände ohne grundsätzliche Umstrukturierung. Grundmodule der Armee sind Bataillone, Abteilungen und Geschwader (allenfalls auch selbstständige Einheiten oder Detachements). Die Verkleinerung des Bestandes der Armee und effiziente Führungsprozesse erlauben es, die Zahl der Führungsstufen und Führungspositionen zu verringern. Darum wird auch auf die Stufen Armeekorps, Division und Regiment grundsätzlich verzichtet.

Nochmals, die Armee muss folglich nicht alle Leistungen innerhalb derselben Frist erbringen?

Sie beurteilen die Dinge richtig. Die Analyse der Risiken und Gefahren zeigt, dass die Armee nicht alle Leistungen innerhalb derselben Fristen erbringen können muss. Das bisherige System der Mobilmachung kann wegen der unterschiedlichen Reaktionszeiten im Interesse grösserer Effizienz durch ein flexibleres System einer abgestuften Bereitschaft abgelöst werden. Subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren sind grundsätzlich aus dem Stand zu leisten; grössere Einsätze, bzw. mehrere gleichzeitige Einsätze, erfordern eine längere Vorbereitungszeit. Es sind deshalb die Voraussetzungen zu schaffen, die dazu notwendigen Teile der Armee in hoher Bereitschaft zu halten (Berufsmilitär, Zeitmilitär, Durchdiener).

In welchen Fällen und unter welchen Bedingungen wird die Armee der Bevölkerung Hilfeleistungen erbringen?

Subsidiäre Einsätze zur Prävention und Bewältigung existenzieller Gefahren im Inland umfassen militärische Katastrophenhilfe, subsidiäre Sicherungseinsätze, den Luftpolizeidienst zu Gunsten des Bundesamtes für Zivilluftfahrt und allgemeine Unterstützungseinsätze. Die Armee leistet diese Beiträge auf Ersuchen der zuständigen Behörde, die für die Bewältigung des



Truppenverbundenheit

Ereignisses die Verantwortung trägt. Die Armee wird in der Lage sein, mehrere solche Einsätze gleichzeitig durchzuführen.

Immer wieder hört man den neuen Begriff Aufwuchs. Was ist darunter zu verstehen?

Falls sich die sicherheitspolitische Lage in Zukunft fundamental verschlechtern sollte, sodass für die Schweiz eine konkrete militärische Bedrohung akut würde, kann die Armee angepasst werden. Dieser Prozess wird als Aufwuchs bezeichnet. Entscheidend ist, dass für einen Aufwuchs parlamentarische Beschlüsse vorliegen müssen (Anpassung von Rechtsgrundlagen, Änderung finanzieller Rahmenbedingungen usw.). Zwingende Voraussetzungen für einen Aufwuchs ist die Erhaltung und Weiterentwicklung aller Kernkompetenzen der Armee zur Verteidigung, weil kaum genügend Zeit zur Verfügung stehen wird, um nicht mehr vorhandene Kompetenzen wieder zu erwerben.

Mit der Armee XXI verschwindet auch Traditionelles wie beispielsweise die kantonalen Truppen. Können Sie den erbosten Bürgern und Soldaten eine Begründung geben?

Zivile und militärische Gründe führten zum Verzicht auf kantonale Formationen. Und die Kantone haben dem Verzicht auf kantonale Formation auch zugestimmt. Die kantonale Mitverantwortung und Mitarbeit bleiben jedoch wesentliche Elemente des

Milizsystems und sind schon aus staats- und wehrpsychologischen Gründen von zentraler Bedeutung. Die kantonale Mitverantwortung kommt vor allem in der Militärverwaltung zum Tragen.

In welchen Bereichen haben denn die Kantone vor allem ihre Mitverantwortung?

Vor allem im Bevölkerungsschutz erhalten die Kantone in erster Linie eine wesentlich grössere Verantwortung. Im militärischen Bereich übernehmen bzw. behalten die kantonalen Militärbehörden im Rahmen von Leistungsvereinbarungen bedeutende Funktionen und Aufgaben:

Sie sind die militärische Auskunft- und Kontaktstelle für alle Angehörigen der Armee, die im betreffenden Kanton wohnhaft sind, erfassen die Stellungspflichtigen und führen die Stammkontrolle, führen den Orientierungstag zur Rekrutierung, bieten die Stellungspflichtigen zur Rekrutierung auf und wirken insbesondere im Hinblick auf die Einteilung in den Zivilschutz bei der Rekrutierung mit.

Die Kantone behandeln zudem die Dienstverschiebungsgesuche der Unteroffiziere und Soldaten für Wiederholungskurse. Sie sind zudem für die Veranlagung und Einzug des Wehrpflichtersatzes zuständig, erfüllen Aufgaben im Bereich des ausserdienstlichen Schiesswesens und des ausserdienstlichen Vollzugs des Disziplinarwesens und entlassen die Angehörigen der Armee aus der Wehrpflicht.

Die Ausbildung hat in der neuen Armee einen sehr hohen Stellenwert. Welches sind die wichtigsten Elemente der Kaderausbildung von Gruppen- und Zugführer?

Nun, ein herausragendes Element ist die neu konzipierte Führungsausbildung für die unteren Milizkader, die gegenüber der Führungsausbildung Armee 95 sowohl quantitativ wie auch qualitativ markant gesteigert wird. So wird zum Beispiel beim Gruppenführer die vorgeschriebene Ausbildungszeit von heute 38 auf neu 150 Stunden aufgestockt, beim Einheitsfeldweibel wird die Ausbildungszeit verdoppelt und beim Zugführer beträgt der Zuwachs fast 250%. Thematisch neu dazugekommen sind die Bereiche «Selbstkenntnis», «Konfliktbewältigung» und «Kommunikation». Erweitert werden die Ausbildungsbereiche Arbeitstechnik, Führungstechnik sowie die führungspsychologischen Aspekte. Damit soll ein Niveau von Wissen und Können in Menschenführung und Führungstechnik erreicht werden, welches der zivilen Ausbildung ebenbürtig ist. Insgesamt sieben der zwölf angebotenen Module können mit einem Zertifikat abgeschlossen werden, welches von der Schweizerischen Vereinigung für Führungsausbildung (SVF) anerkannt wird. Die Zusammenarbeit mit der SVF ist eine sehr enge. Die Armee ist im Vorstand vertreten, die Mitarbeit erstreckt sich aber insbesondere auch auf die Erarbeitung der Module, der Kompetenznachweise, der Qualitätssicherung sowie auf die Ausbildung von Prüfungsexperten.

Wer erhält schlussendlich nach der Ausbildung diese Zertifikate?

In der Kaderausbildung für Gruppenführer werden drei, für Einheitsfeldweibel und Einheitsfourier vier und für den Zugführer sechs Zertifikate möglich sein, sofern die entsprechenden Prüfungen erfolgreich abgeschlossen werden.

Ergänzend noch Folgendes: Zurzeit werden die Ausbildungsunterlagen erarbeitet, welche unter anderem in Pilotausbildungslehrgängen verifiziert werden. Die Luftwaffe wird die neue Führungsausbildung 2004 beginnen, das Heer startet damit am 1. Mai 2005.

Wie beurteilen Sie die beruflichen und materiellen Aussichten unserer Durchdiener (DD) nach Abschluss ihrer Dienstzeit? Wo kann sich der interessierte künftige Wehrmann informieren?

Die beruflichen Aussichten werden durch den Kdt der DD-Schule im Allgemeinen als gut beurteilt. Er hat bisher keine negativen Echos erhalten. Eine besondere Erhebung wurde aber auch nicht durchgeführt. Die Erfahrung zeigt, dass am Ende der Schule jeweils etwa ein Drittel der AdA einen Arbeitsplatz hat, ein weiteres Drittel ein Zwischenjahr einschreibt (Ferien, län-

gere Reisen usw.) und der Rest auf der Suche nach einem Arbeitsplatz ist.

Wie beurteilen Sie die entsprechende Einvernehmlichkeit mit der Wirtschaft?

Die erwähnte Zertifizierung sowie die Möglichkeit des gestaffelten Absolvierens von RS und Kaderausbildung unterstreichen die Einvernehmlichkeit mit der Wirtschaft. Die Wehrpflichtigen unter der Armee XXI stehen der Wirtschaft wieder früher voll zur Verfügung, früher, als dies unter der Armee 95 der Fall ist. Zurzeit werden die Ausbildungsunterlagen erarbeitet, welche unter anderem in Pilotausbildungslehrgängen verifiziert werden.

Eine Anschlussfrage zur Ausbildung in der Luftwaffe: Wie wird die Pilotenausbildung der Zukunft gestaltet sein (PC-21)? Welche Alternative gibt es hierzu?

Bis auf weiteres wird die Pilotenausbildung folgendermassen aussehen: Vordienstliche Selektion, Offiziersausbildung nach Armee XXI, zusätzliche fliegerische Selektion, ATP-Ausbildung (Linienpilotenausbildung, ausgelagert an eine zivile Flugschule), Grundausbildung für Militärpiloten auf PC-7, Jetausbildung auf Tiger F-5 und Umschulung auf F/A-18.

Die Jetausbildung auf dem Tiger ist machbar, aber nicht optimal, weil der Tiger ein teures Schulflugzeug ist. Deshalb wird eine rasche Umstellung angestrebt, um einen Grossteil der Tiger-Ausbildung auf einem kostengünstigeren Flugzeug durchführen zu können. Als sehr gute Alternative wird der PC-21 beurteilt. Ein grosser Teil der heutigen Jetausbildung könnte günstiger und umweltfreundlicher auf dem PC-21 durchgeführt werden.

Nach heutigem Kenntnisstand braucht es zwischen dem PC-21 und dem F/A-18 noch eine kurze Phase Tigerausbildung. Für die Zukunft wird an einer gemeinsamen Ausbildung der Jetpilotenausbildung innerhalb Europas ab 2010 und unter dem Namen AEJPT (Advanced European Jet Pilot Training) gearbeitet.

Es wird ebenfalls eine Ausbildung in Kooperation mit Deutschland und Österreich studiert, die kurzfristig realisiert werden könnte. Auch bei dieser Variante würde der PC-21 eingesetzt.

In der Tagespresse konnte man von neuen Gradstrukturen auf Stufe Unteroffiziere lesen. Ein erboster Leser des «Schweizer Soldat» schrieb gar von «Nachäfferei reichsdeutscher Personenkultbezeichnungen». Wie antworten Sie dem frustrierten Lesebriefschreiber?

Von «Nachäfferei» oder «Personenkultbezeichnungen» kann keine Rede sein. In der Armee XXI werden die Unteroffiziere drei Viertel des Armeekaders stellen. Mit der geplanten Neuausrichtung der Gradstruktur sollen einerseits Kompetenzen berei-

nigt und klar gegliedert werden und andererseits eine Attraktivitätssteigerung erreicht werden. Die Planung war von folgenden zentralen Gedanken geleitet: Die Gradstruktur soll logisch und einfach nachvollziehbar sein, sie soll nicht unnötig von Traditionen abweichen, sie soll jedoch gut in die bestehende Struktur integriert werden.

Welche neuen Grade werden somit eingeführt?

Oberwachtmeister ist die neue Bezeichnung des Zugführer-Stellvertreters. Mit dem Grad des Oberwachtmeisters soll diesen erhöhten Anforderungen Rechnung getragen werden, da neu auch eine Weiterausbildung in diese wichtige Funktion zu absolvieren ist. Hauptfeldweibel ist der neue Grad des Einheitsfeldweibels. Deshalb, weil auf Stufe Einheit der Grad Feldweibel dem Technischen Unteroffizier vorbehalten bleibt, muss der Funktion des Einheitsfeldweibels ein neuer Grad zugeteilt werden. Hauptadjutant ist der Grad der höheren Unteroffiziere, welche neu in einem Stab einer Brigade eingeteilt sind, und Chefadjutant ist die Bezeichnung der neuen Stabsmitarbeiter Uof auf Stufe Ter Reg (Divisionsebene). □



+ ASMZ

Aus dem Inhaltsverzeichnis der April-Nummer

- Armee und Wirtschaft
- Führung und Stabsorganisation in der Wirtschaft
- Lernmethode in der Erwachsenenbildung